



Wer hat sie erfunden: *die Kuckucksuhr?*

Das Uhrenmuseum in Furtwangen weiß die Antwort und bietet noch viel mehr: So kann man sich hier seine individuelle Kuckucksuhr basteln

Samstagvormittag – die Melodie von „Qué será, será“ zur vollen Stunde sorgt beim Frühstück für Heiterkeit. Alle bis auf den Kater schauen zur Wand, wo gleich zwei Kuckucksuhren ticken. „Kuckuck, Kuckuck“ tönt es kurz darauf aus dem zweiten, silberfarbenen Exemplar mit pastellfarbenen Blättern. Der Vogelruf lockt nun auch die Katze aus der Reserve, und sie schaut sich neugierig nach der vermeintlichen Futterquelle um.
Am Abend zuvor: Im Werkraum der Hochschule Furtwangen, die aus der 1850 gegründeten Uhr-

macherschule hervorgegangen ist und ans Deutsche Uhrenmuseum angrenzt, ist einiges los. Hier findet gerade ein Workshop statt. Die Aufgabe: Gestalte deine eigene Kuckucksuhr. „Wo ist Silber?“, fragt jemand. „Wer hat die weiße Farbe?“, will ein anderer wissen. Einfarbige Uhren liegen eindeutig im Trend. Es gibt aber auch Teilnehmer, die jedes Element, das um das Ziffernblatt gruppiert ist, in einem anderen Ton bemalen. Die Grundform ist jedoch bei allen gleich. „Die Optik des geschnitzten Häuschens wurde in Furtwangen erfunden und hat



1



2



3



Ob als Souvenir oder trendiges Wandobjekt – jede Uhr wird ein Unikat

Workshop Kuckucksuhr

Eine Führung durch das Museum ist fast obligatorisch, denn etwas Hintergrundwissen kann bei der Teilnahme des Workshops (übrigens nur für Erwachsene) nicht schaden: Wir basteln unsere eigene Kuckucksuhr. Nach drei Stunden hält man sein eigenes Werk in Händen, nach Lust und Laune bemalt, mit einem Schwarzwälder Quarzwerk versehen. Buchbar für Gruppen mit zehn bis 25 Teilnehmern. Kosten: 40 Euro pro Person. Infos (auch zur Corona-Situation) gibt es beim Museum.

sich quasi zum Jahrhundert-Design entwickelt“, erzählt Museumsmitarbeiterin Eva Renz.

Das Museum vermittelt einen Überblick über Zeitmesser aus aller Welt. Aber die Geschichte der Schwarzwälder Uhrenindustrie steht natürlich im Mittelpunkt. Im September 1850 hatte der Direktor der Großherzoglich Badischen Uhrmacherschule in Furtwangen zu einem Wettbewerb für zeitgemäßes Uhrendesign aufgerufen. Der folgenreichste Entwurf, so erfährt man, stammt von Friedrich Eisenlohr. Als Architekt war er für viele Bauten entlang der badischen Staatseisenbahn verantwortlich. Eisenlohr versah nun die Fassade

eines Bahnwärterhäuschens mit einem Ziffernblatt – heute ein Klassiker. Wer im Schwarzwald mit dem Bau von Kuckucksuhren begann, ist dagegen ungeklärt. Das älteste bekannte, aus dem Schwarzwald stammende Exemplar mit Kuckucksruf stammt aus der Zeit zwischen 1780 und 1790. Irgendwann nach 1850 hat sich der Kuckuck-Mechanismus mit dem Bahnhäusle-Design verbunden, ab Mitte des 19. Jahrhunderts ergänzt durch üppige Pflanzen- und Tier Schnitzereien sowie Gewichte in Form von Tannenzapfen.

Die traditionelle Kuckucksuhr hat ein Pendel mit Kettenzug und ein Schlagwerk mit dem namensgebenden Vogel. Meist zur vollen Stunde ertönt sein Ruf, der durch eine oder zwei Orgelpfeifen im Inneren erzeugt wird. Unsere Uhr aus dem Workshop (siehe Kasten oben) ist deutlich einfacher: „Das

Quarzwerk wird an die Holzfront geschraubt. Zieht die Schraube mit Gefühl an“, rät der Kursleiter. Mit Klebstoff wird dann das hölzerne Ziffernblatt befestigt. „Ihr könnt wählen zwischen Vogelruf oder einem kurzen Liedchen“, sagt der Kursleiter. Und weist darauf hin, dass sich die Uhren Tag und Nacht stündlich melden. Wir wählen trotzdem beides, „Kuckuck“ und „Qué será, será“. Zum Glück kann man den Ton auch abstellen.

ANNETTE FRÜHAUF

INFO Das Deutsche Uhrenmuseum Furtwangen ist von Di. bis So. geöffnet (April–Okt. 9–18 Uhr; Nov.–März 10–17 Uhr). Führungen jeweils um 11 Uhr bzw. im Winter 14 Uhr, Anmeldung erforderlich. Infos unter Tel.: 0 77 23/9 20 28 00, www.deutsches-uhrenmuseum.de